

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Kempstraße 29/31



und Land

Telefon Nr. 63 und 264
Postfach Nr. 5296
Eckardt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig

die 1. Spalte. 10 Zeilen oder
deren Raum für Stadt- u. Land-
kreis Herford, sonst 35 Pfennig.
Reklamen die Seite 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 38.

Herford, Dienstag, den 15. Februar 1921

39. Jahrgang

Die neuen Verhandlungsgrundlagen.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Dr. Simons hat es sich versagt, in Stuttgart ein Programm zu entwickeln. Mit festem Umfasse gehen aus seiner Rede nur zwei Tatsachen hervor: die verneinende, daß die Reichsregierung es ablehnt, ihre Unterschrift unter die dem Weisen nach unveränderten Pariser Beschlüsse zu setzen; und die bejahende, daß sie, von den deutschen Vorschlägen ausgehend zu verhandeln wünscht.

Diese deutschen Vorschläge nennt Dr. Simons nicht. Dazu veranlaßt ihn weniger die Unfertigkeit der Vorarbeiten als die Erwägung, daß der praktische Wert oder Unwert der Vorschläge sich erst aus den Verhandlungen selbst ergeben muß, daß es darauf ankommt, was die Gegner aus ihnen machen, und daß die deutschen Bevollmächtigten durch nichts als durch das bereits ausgesprochene „Unannehmbar“ gebunden sein dürfen. Infolgedessen beschränkt sich Dr. Simons darauf, den Äußerungen gegnerischer Staatsmänner zu antworten, und die einzelnen Verfehlungen des Pariser Entwurfs: Höhe der Gesamtsumme, Länge der Zahlungsfrist, Ausfuhrabgaben als solche noch einmal zu kennzeichnen. Auch diese Kennzeichnung aber erfolgt ohne bestimmte Gegen- oder Änderungsanträge. Zur Frage der Gesamtschuld deutet Dr. Simons nur an, daß Deutschland eine Summe nehmen werde, von der vorauszusetzen ist, daß sie das deutsche Volk durch ihre Höhe, die Gegner durch ihr Zurückbleiben hinter manchen Erwartungen erschrecken wird. Wie sich die Reichsregierung die Zahlungsfrist denkt, erfahren wir nicht und zu der Frage der Abänderung nur, daß Dr. Simons eine Anleihe für wünschenswert, nicht aber ob er es für möglich hält, die deutschen Verpflichtungen ein für allemal abzulösen. Ebenso geht aus der Rede nicht mit Bestimmtheit hervor, ob der deutsche Außenminister den Gedanken der Ausfuhrabgaben für völlig unbrauchbar oder nur für verbesserungsbedürftig hält.

Alles in allem: wenn man von der grundsätzlichen Ablehnung des Pariser Entwurfs, so wie er lautet, absteht, geht Deutschland voraussetzungslos nach London. Ein Programm, das man annehmen, bringt die Reichsregierung in all den Fragen mit, bei denen es sich um die Höhe der Gesamtsumme, der Berechtigung des gegnerischen Anspruchs, die Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit, die Mittel der Schuldentilgung handelt, mit einem Wort: um den Gegensatz zwischen den Forderungen und denen, an die sich die Forderung richtet. Auf diesem Gebiet gibt es, zwischen dem Ja und dem Nein, allenfalls einen Punkt des tatsächlichen Zusammenstehens, nicht jedoch „Übereinkunft“. Dies Wort hat nur Sinn auf der anderen Seite des Problems: dort wo die Wirkung der „Reparation“ auf die Weltwirtschaft, in der Tat also etwa Gemeinsames in Frage kommt.

Auf diesem Gebiet erwachsen die deutschen Vorschläge, erwachsen aber auch die deutsche Bereitschaft, die Vorschläge nur als Ausgangspunkt, nicht als Kern oder Bedingung des unbekannten Verhandlungsergebnisses zu betrachten. Die Dinge liegen doch so: als Angelegenheit zwischen Deutschland und seinen Gläubigern ist die „Reparation“ nichts anderes als eine Eigentumsübertragung im größten Stil, bei der Deutschland den vollen Betrag verliert, seine Gegner ihn gewinnen, während an dem Ganzen der Weltwirtschaft sich zunächst nichts ändert. Das zahlende Deutschland kann nicht Übereinkünfte treffen, sondern lediglich den Tribut, zu dem man es zwingen will, an der tatsächlichen Größe des Kriegsschadens und an der deutschen Leistungsfähigkeit messen; sich also dagegen wehren, daß die eine oder die andere Grenze überschritten wird. Anders steht es mit der Frage, wie die große Eigentumsübertragung auf die Weltwirtschaft: ob sie anspornend oder, weil ungewinnbringend, gelegentlich auf sie wirkt. Hier ist „Übereinkunft“ im Sinne des Wortes möglich.

Württemberg's Reichstreue.

Die kurze Ansprache, die der württembergische Staatspräsident Dr. v. Gieber der Rede des Außenministers Dr. Simons in Stuttgart vorausschickte, bekräftigte in warmen und klugen Worten die Treue des schwäbischen Volkes zum Deutschen Reich, und indem der württembergische Staatspräsident hervorhob, daß das schwäbische Volk mit dem Deutschen Reich auf Gedeih und Verderb untrennlich verbunden ist und die Feinde jede Hoffnung auf Sonderbestrebungen oder gar Trennungsgelüste bei uns von vornherein begraben möchten, gab der württembergische Staatspräsident ein glückliches Vorbild, wie in schwerer Reichsnot sich die verantwortungsbewußten Führer der Länder zu verhalten haben. Herr Dr. von Gieber ist ein erfahrener und weitsichtiger Staatsmann, und wenn zu einer solchen Persönlichkeit noch eine so unverfälschte

Das Neueste vom Tage.

Minister Severing hat die Polizeibehörden angewiesen, für Ordnung und Sicherheit bei der Wahlhandlung am 20. Februar die notwendigen Vorkehrungen zu treffen.

Die Saarbergarbeiter protestieren gegen die Mehrlieferungen deutscher Kohlen an die Entente, da sie dadurch arbeitslos werden.

Am 12. Februar ist ein deutsch-polnischer Anstiebsvertrag abgeschlossen worden.

Briand empfing gestern vormittag Benizelos in Audienz.

Beschlagnahme bolschewistischer Akten in Frankreich lassen den Plan einer zum 1. Mai geplanten revolutionären Erhebung erkennen.

Daily Chronicle ist der Ansicht, daß die Weltmarktfrie ihren Höhepunkt überschritten habe.

In Irland fanden größere Gefechte zwischen den Republikanern und englischen Truppen statt.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Kemalisten den Sultan für abgesetzt erklärt und Osman Nisad zum Nachfolger proklamiert haben.

Wie der „Times“-Berichterstatter meldet, bekräftigt die Flottendebatte im amerikanischen Kongreß die Absicht Amerikas, den Staat nicht abzuändern.

deutsche Gefinnung tritt, so weiß ein solcher Mann, was die Stunde gebietet. Es ist bedauerlich, daß im deutschen Süden nicht durchwegs staatsmännisch veranlagte Persönlichkeiten in der Führung stehen, sonst hätte es in allen Fragen, die die Londoner Konferenz aufwirbelt, nur eine geschlossene Einheitsfront gegeben.

Eine weltgeschichtliche Lüge.

Daraus, daß die Pariser Reparationsnote wiederum auf das uns abgepreßte unwahre Schuldbescheidnis im Vertrage von Versailles Bezug nimmt, geht hervor, daß die Entente es für nötig findet, die Ungeheuerlichkeit ihrer Forderungen durch den Hinweis auf die Ungeheuerlichkeit unserer angeblichen Schuld der Welt verständlich und erträglich zu machen, dieser Trick muß aber erst recht ein Ansporn für uns sein. Die Frage der Schuld am Kriege nicht einschlafen zu lassen, sondern immer wieder der ganzen Welt in die Ohren zu schreien und ins Gewissen zu hämmern, daß jene Vertragsartikel eine weltgeschichtliche Lüge enthalten, die wir trotz unserer erzwungenen Unterwerfung, stets als solche bezeichnet haben und bezeichnen werden. Wir könnten uns jetzt auf Lloyd George selbst berufen, denselben Mann, der die Pariser Note unterzeichnet, aber wenige Wochen vorher selbst erklärt hat, daß nach seiner neuesten Überzeugung alle Beteiligten sich in die Schuld zu teilen hätten. Auch muß immer wieder daran erinnert werden, daß ein englischer Marineoffizier C. M. Foote in einer preisgekrönten Schrift erklärt hat, daß die Verwendung von U-Booten im Handelskrieg ohne vorherige Warnung der Kaufschiffe durchaus berechtigt sei und daß auch die Pariser Neuauflage die Forderung nach vorheriger Warnung als „vollkommen unangebracht“ und die Verwendung der U-Boote im Weltkrieg als „in jeder Weise falsch“ bezeichnet hat. Wir haben noch keine Zeit, auf unsern guten Gewissen auszuweichen, sondern dürfen nicht ruhen, nicht rasten, bis dem Versailles-Vertrage die moralische Grundlage entzogen ist, auf der er allein möglich war.

Der bayerische Schlüsselstein.

Die Reichsregierung hat von ihrem Recht, diplomatische Aktenstücke nach ihrem eigenen Befinden zu behandeln, in dem Fall der nunmehr endlich überreichten amtlichen Mitteilung der bayerischen Regierung an sie über die Entwaffnungsfrage Gebrauch gemacht. Die „Note“, die aus München nach Berlin gelangt wurde, bleibt unverändert. Nur eine kurze Wolff-Notiz von wenigen Zeilen gab der neugierigen Welt mit kurzer Andeutung davon Kenntnis, was der Reichsregierung fund zu tun man an der Klar für notwendig befunden hatte. Man bekam zu lesen, daß die Note sachlich sich in dem Rahmen dessen hielt, was Herr von Kahr am Freitag voriger Woche vor dem Landesausschuß der Bayerischen Volkspartei über die Haltung seiner Regierung zu dem ententistischen Entwaffnungsdiplom und der Stellungnahme der Reichsregierung erklärt hatte. Dann kamen einige Wendungen, aus denen sich ergab, daß die Münchener Regierung formell ihren schroff abweisenden Standpunkt wahrte und im übrigen — alles auf die Reichsregierung wies. Wenn diese „glaube“, die Entwaffnung vorzunehmen, so habe sie die Verantwortung zu tragen. Vielleicht war es ganz gut, daß man in Berlin der Ansicht war, es sei eigentlich wenig möglich, die so ziemlich beendete öffentliche Debatte über den Konflikt zwischen Bayern und dem Reich durch die Bekanntgabe des wirklichen Textes in gewisser Beziehung von neuem wieder zu beleben. Es

wäre in der Tat Neues dabei kaum zu Tage gefördert worden, was die auch am Morgen nach dem Kampf noch immer einigermaßen gereizten Gemüter befähigt hätte. Auf der anderen Seite könnte man sich indessen allerdings denken, daß gerade dieser Zeit in der öffentlichen Erörterung überall außerhalb Bayerns eine Kritik hervorgerufen hätte, die den wahren Bayern mit noch größerer Deutlichkeit als die bisherige gezeigt hätte, daß Bayern in der Entwaffnungsfrage in Deutschland in der Tat sich selber in eine „glänzende Isolierung“ hineingerufen hat. Neue Argumente zur Begründung und Erklärung des bayerischen Sonderstandpunktes dürften in der „Note“ vom Sonnabend nämlich aller Wahrscheinlichkeit nach nicht beizubringen gewesen sein, und die Wiederholung der bereits altbekannten Dinge hätte also folgerichtig zu der Konsequenz geführt, daß die Stellungnahme der deutschen Volksmehrheit gegenüber der bayerischen Minderheit im Interesse des ganzen deutschen Volkes durchaus berechtigt ist. Aber wie dem auch sei, wir haben es nunmehr in der Entwaffnungsfrage mit einer klaren Situation zu tun. Wie schon bei früherer Gelegenheit ausgeführt, wird es jetzt darauf ankommen, die Art des einzuschlagenden Verfahrens festzulegen und klarzustellen, welche Rolle die bayerische Regierung und die bayerischen Behörden für sich selber dabei im Auge haben. Es bleibt dabei, daß das deutsche Volk es der bayerischen Bevölkerung dankt, daß seine Regierung in Wirklichkeit und in der Sache die überragenden Interessen des Reiches anerkennt, und daß bis zum Beginn der Londoner Konferenz eine in jeder Beziehung vollkommen einseitige Lage geschaffen sein muß.

Wahlbewegung.

Die Wirtschaftspartei entlarvt. Auf einer großen Handwerker-Versammlung, die am Sonntag in Berlin stattfand, verurteilte die sogenannte „Wirtschaftspartei“ Boden zu fassen. Als der Redner dieses Parteigruppens seine Rede beginnen wollte, ertönten von allen Seiten die Rufe „Haberland, Haberland!“ Das beweist, daß die Handwerker und Kleingewerbetreibenden erkannt haben, daß die angebliche Mittelstandspartei eine Partei der großen Hausbesitzer und Terrainspekulanten ist, deren hervorragendster Vertreter der Kommerzienrat Haberland ist. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, daß die Handwerker und Kleingewerbetreibenden am 20. Februar für die deutsch-demokratische Liste stimmen sollen.

Rundschau.

Die Haltung der bayerischen Demokraten. Der Landes-ausschuß der Deutschen Demokratischen Partei hat folgende Resolution beschlossen: Der Landesauschuß vertraut, daß die Reichsregierung getreu ihrer feierlichen Rundgebung bei der Ablehnung der Pariser Beschlüsse unerbittlich beharren wird. Der Landesauschuß ist nach Darlegung der politischen Gesamtlage mit der Haltung der Landtagsfraktion einverstanden. Wir erwarten, daß die Fraktion auch weiterhin unter Wahrung ihrer Anschauung von der Unantastbarkeit eines staatsbürgerlichen Selbstschutzes die Erhaltung der Einheit des Reiches als oberstes Ziel der bayerischen Staatspolitik behält. Wir erklären es als eine dringliche Pflicht, auch der bayerischen Regierung, der in der Öffentlichkeit da und dort auftretenden Heber gegen das Reich und die Reichsregierung entgegenzutreten.

Die Futterrippe. Der unabhängige Dr. Weyl, hat in einer Versammlung gesagt: Wenn ein ehemaliger Sattlergehilfe Reichspräsident, ein Schriftfeger Reichskanzler, ein Schneidergehilfe Bürgermeister, ein Hausverwalter Polizeipräsident, ein Reissender in Spillflosses Reichskanzler werden kann, warum kann dann ein leibhaftiger Doktor nicht Oberbürgermeister werden? Dielem Schmerzensschrei eines durchgefallenen Kandidaten widmet Gottlieb im „Tag“ ein längeres Trostgedicht, dem wir folgende beide Strophen entnehmen:

„Nieder Weyl! Im Phrasenrenten Suchst du schon früh das Heil, Während sie ein Handwerk lernten, Darin liegt es, Dr. Weyl! Dem trotz aller neuen Moden Galt, wie früher, so auch Icht Handwerk einen goldnen Boden, Den das Handwerk nicht besitzt.“

Treffender ist die jetzt leider eingerissene Mode, Politiker, die das Volkvertrauen besitzen, wegen ihrer einfachen Herkunft in der öffentlichen Achtung herabzusetzen, wohl selten abgeführt worden, als mit diesen Versen eines gewiß nicht revolutionären Dichters in einer ebensovienig revolutionären Zeitung. Der ausländische Ton im öffentlichen Leben kann durch solche Zurechtweisungen nur gewinnen.

Deutschvolksparteiliche Logik. In einer volksparteilichen Versammlung in Bielefeld erklärte, wie der „Münchener Post“ mitteilt, der Redner, die Demokratie und das Zentrum trübe ein schwerer Vorwurf, daß sie das verderbliche Bündnis mit der Sozialdemokratie nicht lösen könnten. Bald darauf sagte er aber, daß die Deutsche Volkspartei mit dem Aufruf zur Verbreiterung der Koalition eine nationale Pflicht erfüllt hätte. Es wäre ein Bankrott der Mehrheitssozialdemokratie, wenn sie sich an der Aufrichtung einer solchen Regierung nicht beteiligen würde. Logik scheint nicht die stärkste Seite des Redners, des früheren bayerischen Kriegsministers v. Schoch zu sein.

Der Gesundheitspaß.

Aus der Berliner Gesellschaft für öffentl. Gesundheitspflege.

Die letzte Sitzung der Gesellschaft brachte einen Vortrag des bekannten Berliner Augenarztes und Sozialhygienikers Dr. Czajlik über einige Anregungen bei der Neuordnung des Gesundheitswesens in Groß-Berlin. In der Tat waren es aber mehr als Anregungen, es war ein großer umfassender Plan der Zusammenfassung von Geburtsurkunde, Impfschein, Gesundheitsbogen der Säuglingsfürsorgestellen und Schularztbogen zu einem einzigen Gesundheitspaß, der jedes Berliner Kind nicht bloß von der Geburt bis zur Fortbildungsschule begleitet, sondern auch beim Eintritt ins Berufsleben in die Krankenkassen weitergehen soll, um hier, wie schon in der Schule, eine individuelle Erfassung aller gesundheitlich gefährdeten Personen zu ermöglichen. Vom dritten Lebensmonat an, in dem jeder Berliner Säugling seiner zuständigen Fürsorgestelle vorgeführt werden muß, soll dieser Gesundheitspaß bei dieser Fürsorgestelle ruhen, um vom sechsten Lebensjahre ab bei der Anmeldung zur Schule dieser übergeben zu werden. Sodann wandert er automatisch zur Berufsberatungsstelle, Fortbildungsschule und Krankenkasse.

Die in dem Gesundheitspaß vereinigten Eintragungen über körperliche Entwicklung, Familienvorgeschichte und durchgemachte Krankheiten, geben für jeden behandelnden Arzt eine erwünschte wissenschaftliche Grundlage, für jeden begutachtenden Arzt das maßgebende Material, um z. B. Kinderpeisung, Ferienversicherung, Berufseignung, ja sogar auch Eheschließungsberatung zu ermöglichen. Wenn schließlich diese Gesundheitspässe nach dem Tode ihres Inhabers in einer Sammelstelle zusammenfließen, so läßt sich für die Vererbungsforchung ein geradezu überwältigendes Material zusammen.

Gingangs seines Vortrages hatte Dr. Czajlik auf den Mifstand hingewiesen, den die Ueberzahl von Fürsorgestellen hervorbringt, die zum Teil ohne Fühlung miteinander Lungenkranke, Alkoholkranke, Geschlechtskranke, Säuglinge oder Schulkinder in ein und derselben Familie aufsuchen. Der Vortragende wünscht deshalb den Unterbau der gesamten Fürsorgetätigkeit zu vereinfachen und die Hausbesuche durch eine einzige Fürsorgerin, die Bezirksfürsorgerin, ausführen lassen. Der Oberbau kann in seiner jetzigen Form weiterbestehen.

— **Ernennung.** Die Strafanstalts-Hilfswachmeisterin Schriever beim hiesigen Zellengefängnis ist zur Strafanstalts-Hilfswachmeisterin ernannt worden.

— **Veretzung.** Strafanstaltsmeister Reck vom Bochumer Zentralfängnis ist in gleicher Eigenschaft an das hiesige Zellengefängnis versetzt worden.

tr. Ein Familienabend, der sich des schönsten Erfolges erfreute, fand am Sonntag im Gv. Vereinshaus statt. Der „Christliche Verein junger Mädchen“ hatte dazu eingeladen und sah seine lange geheim gehaltenen Vorbereitungen für diesen Tag durch die Anteilnahme eines sehr zahlreichen Publikums aufs beste gekrönt. Ein schier endloses Programm unterhielt die vielen Freunde der guten Sache fast vier Stunden hindurch und zeugte von dem guten Geist, der das Wirken des Vereins durchweht. Im ersten Teil, der von Deklamationen und Gesängen umrahmt war, richtete Herr Pastor Decius von Brabe, Sohn des Herrn Rektor Decius-Herford, in einer Ansprache herzliche Worte an die Versammelten, in der er hervorhebt, daß wir Menschen nicht nur Zeit für uns selbst, sondern auch für unsere Mitmenschen und nicht zuletzt auch für unsern Gott haben sollten. Gewiß sollte der Mensch von heute auch an sich selbst denken, auf sein Lebenswerk bedacht sein, aber sein Blick solle auch der Nächstenliebe gelten, denn der Mensch sei verantwortlich für seine Zeit, von der er auch seinem Gott einen Teil opfern sollte. Mit schönen Beispielen aus dem Leben begleitete der Redner seine geistvollen Ausführungen, denen die Menge in

lautloser Ergriffenheit lauschte. — Im Verlaufe des Abends erfreute der unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrer Pöge stehende Mädchenchor mit stimmungsvollen Niederbörtrügen, während unser heimischer Violinvirtuose, Herr G. e., den Herr Organist Rimbach am Klavier begleitete, sehr willkommene Beiträge auf musikalischem Gebiete lieferte. Im zweiten Teile belustigte sich die Teilnehmerchor an einem flott einstudierten Bühnenspiel „Ein Regennachmittag im Erholungsheim“, dem ein hübscher Reigen vorangegangen war. Mit herzlichem Danke verließen die hochbefriedigten Zuschauer und -hörer den in allen seinen Teilen wohlgeordneten Abend, dessen reicher Ertrag dem Erholungsheim für junge Mädchen in Bethel zuschloß.

ntb. Das neue Ortsklassenverzeichnis. Seit dem man die Stelle der bisherigen einheitlichen Steuerungsulage nach Ortsklassen gestaffelte Steuerungsulagen getreten sind, ist die Frage des neuen Ortsklassenverzeichnisses naturgemäß erheblich in den Vordergrund getreten. Es ist verständlich, wenn von allen Seiten auf die schleunige Fertigstellung des neuen Verzeichnisses gedrängt wird, andererseits darf doch nicht vergessen werden, daß es sich um eine äußerst umfangreiche Arbeit und eine Angelegenheit von größter Wichtigkeit handelt, die eine überstürzte Ueberarbeitung nicht verträgt. Die Vorarbeiten stehen nunmehr vor ihrem Abschluß. Die Vorschläge der Länder für die Einstufung der Orte unter 10 000 Einwohnern sind zum größten Teil eingegangen, jedoch demnach die in Aussicht gestellte Befragung mit den Vertretern der Beamtenorganisationen beginnen kann. Nach Beendigung dieser Befragungen wird die endgültige Vorlage im Reichsfinanzministerium mit größter Beschleunigung fertiggestellt und dem Reichsrat und dem Reichstag zur Beschlußfassung zugeleitet werden.

sh. Zur Eierfrage. Wie auf zahlreichen anderen Gebieten der Lebensmittelversorgung haben sich auch die Verhältnisse auf dem Eiermarkt in den letzten Tagen stark verändert. Allenthalben und auch in den Hauptverbrauchsgebieten sind die Eierpreise von über 3 M auf 1,40 M und darunter gefallen. Infolge der milden Witterung haben die Hühner in diesem Jahre besonders frühzeitig mit dem Legen begonnen, so daß bei dem wachsenden Angebot der Handel nur geringe Preise zu ständig weichenden Preisen die vom Produzenten angebotenen Eier abzunehmen. Diese erfreuliche Entwicklung könnte noch wesentlich gefördert werden, wenn die Verbraucher gerade in der nächsten Zeit sich im Ankauf zurückhielten und nicht gar zu bereitwillig Eier zu einem Preise von etwa 1,20 M abnehmen. Es liegt in der Tat jetzt fast ausschließlich beim Verbraucher, welche Preise er, wenn die Produktion erst voll eingesetzt hat, für Eier bezahlen will. Eine Mäßigung jetzt würde in einigen Wochen die wohlthätigsten Folgen haben. Eine Befürchtung, daß nicht genug Eier auf den Markt kommen, besteht in diesem Jahre bestimmt nicht. Einige Zahlen mögen dies erläutern. Im Frieden sind in Deutschland, und zwar ohne die abgetretenen Gebiete rund 8 Milliarden Stück Eier verbraucht worden, das heißt, auf den Kopf der Bevölkerung etwa 115 Eier. Hiervon stammte etwa die Hälfte aus der heimischen Produktion, während die andere Hälfte importiert wurde, und zwar vorwiegend aus den östlichen Ländern. Während des Krieges und während der Zwangswirtschaft ging die heimische Erzeugung stark zurück. Seit der Freigabe der Eierwirtschaft, dem 1. Januar 1920, hat sich aber der Hühnerbestand ganz außerordentlich vermehrt. Versene Kenner sind der Ansicht, daß bereits im vergangenen Jahre die heimische Produktion wieder den Friedensstand, d. h. 4 Milliarden Stück, und zwar ausschließlich der abgetretenen Gebiete, erreicht hat. Sie rechnen in diesem Jahre auf eine Steigerung der Produktion um wenigstens 50 Prozent, so daß insgesamt, ohne die Einfuhr, 6 Milliarden Stück zur Verfügung ständen, eine Menge, die allein schon nahezu den Friedensbedarf, auf den Kopf der durch das Friedensdiktat verringerten Bevölkerung umgerechnet, deckt. Berücksichtigt man ferner, daß naturgemäß der Verbrauch an Eiern geringer ist, wenn das Stück auch nur eine Mark kostet, als im Frieden, wo das Ei für 5 bis 10 Pfg. zu haben war, so wird man annehmen können, daß allein die heimische Produktion den Bedarf nahezu voll decken wird. Da-

zu kommt nun noch die Möglichkeit der Einfuhr, die seit dem 1. Juli 1920 völlig frei ist, so daß jedermann überallher Eier in beliebigen Mengen einführen kann. Wenn sich die Einfuhrmöglichkeiten auch infolge des Ausfalls der früheren Hauptbezugsländer, namentlich Polen, Rußland, Ukraine usw. zum großen Teile ganz wesentlich verringert haben, so kann doch immer noch damit gerechnet werden, daß aus den östlichen Randstaaten, aus der Tschecho-Slowakei, Ungarn, Rumänien (namentlich Siebenbürgen), Serbien und Jugoslawien nicht unbeträchtliche Mengen hereingebracht werden können. Der sehr rührige Eier-Einfuhrhandel dürfte sich jedenfalls die größte Mühe geben, wieder seine alten Geschäftsbeziehungen in Gang zu bringen. Nach alledem ist mit größter Wahrscheinlichkeit darauf zu rechnen, daß ein recht starkes Angebot an Eiern eintreten wird, so daß Anlaß zu einem vorzeitigen Samstern — dies mögen sich die Hausfrauen besonders gesagt sein lassen — nicht besteht. Die Ueberpreise, die ungewissheit im vergangenen Jahre infolge einer gewissen Knappheit an Ware gezahlt worden sind, sind in diesem Jahre bestimmt nicht notwendig. Es kann vielmehr bei einer vernünftigen Mäßigung der Verbraucher damit gerechnet werden, daß die Eier in diesem Jahre ihrem wirklichen Werte entsprechend, bezahlt werden. Ein Ei enthält etwa 90 Prozent Wasser und ist dem Nährwert nach mit 50—60 Papierpfennigen angemessen bezahlt. Zieht man die Unannehmlichkeit der großen Verwendungsmöglichkeiten des Eies im Haushalt in Betracht, so dürfte doch der Preis unter keinen Umständen 70 Pfg. im Kleinhandel übersteigen. Dieser Preis ist um so mehr zu erreichen, als die Eier-Zwangswirtschaft auch in den Hauptbezugsgebieten, die im vergangenen Jahre noch teilweise bestanden hatten, in diesem Jahre aufgehoben ist. Das Reichsernährungsministerium wird jedenfalls die Erlaubnis zur Fortführung einer Eierzwangswirtschaft keinem Staat erteilen. Auch Ausfuhrverbote sind unzulässig. Ein vernünftiger Ausgleich kann nur erreicht werden, wenn sich die Ueberschußgebiete nicht den Bedarfsgebieten gegenüber abschließen.

— **Schulpersonalien.** Die Hauptlehrer Seemann in Gilshausen I, Kroll in Porta, Heining in Gilsbergen und Siebert in Gilshausen wurden zu Direktoren ernannt. Lehrer Driller ist von Jagenhufen nach Paderborn versetzt worden und Lehrer Böschmann in Altenbeken endgültig angestellt. Die Schulanfängerberater Hamelmann in Bielefeld, Kahre in Oependorf, Hermsdörfer und Tünnau in Rhesa, die Lehrerin Jell. Sudbrink in Rübbecke und die Schulanfängerberaterin Jell. Allersbach in Selhorst werden auftragsweise beschäftigt, ferner Lehrer Hader in Mettinghausen, die Lehrerin Jell. Hüttemann in Holtheim, die Schulanfängerberaterin Gortmann in Döhne, Ahrens in Bielefeld, Boeremann und Bruch in Niederbessen, Bischoff in Klein-Aischen, Röhr in Nienke und die Schulanfängerberaterinnen Jell. Kampmann in Bünde (Höhere Mädchenschule) und Jell. Galle in Götter vertretungsweise.

— **Anstehende Krankheiten.** Im Reg.-Bezirk Minden wurden in der Berichtswache vom 31. Januar bis 5. Febr. 62 Fälle anstehender Krankheiten aus 40 Orten gemeldet: 20 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Diphtherie, 4 Erkrankungen an Kindbettfieber, 15 Todesfälle an Tuberkulose, 7 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Ruhr, 4 Erkrankungen und 1 Todesfall an Unterleibstypus, je 2 Erkrankungen an Scharlach und Grippe, je 1 Erkrankung an Paratyphus, Körnerkrankheit und Fleckfieber.

Ami Herford-Gibbenhausen.

sch. Gilshausen. Am Sonnabend, den 12. d. Mts., abends 11½ Uhr, fand bei dem Zigarrenfabrikanten Herrn. G a u b r o d in Gilshausen Nr. 165 drei maskierte Männer, mit Pistolen bewaffnet, einbrachen und haben die Öffnung des Geldschrankes erzwungen. Den Räubern sind 28 000 M in die Hände gefallen, darunter befanden sich zwei Tausendmark-Scheine, 20 Hundertmark-Scheine, das übrige Geld bestand aus Scheinen zu 50 und 20 M. Außerdem ist ein braunledernes Portemonnaie mit 40 M Silbergeld mitgenommen. Eine genaue Beschreibung der Täter kann nicht gemacht werden, zwei sollen von mittlerer Größe und

Barfüßele
Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte
von Berthold Auerbach.

Sie ging schnell zurück ins Haus, bat die Nebenmagd, an ihrer Statt des Abends die Küche zu wachen, wenn sie zum Abend nicht wieder da sei; sie müsse schnell einen Gang machen. Mit Herzklopfen, bald im Jörn auf Dam, bald in Wehmüt über ihn und sein Ungeschick, bald in Ärger, daß er wieder da sei, und dann wieder in Vorwürfen, daß sie ihrem einzigen Bruder so begegne, ging Barfüßele das Feld hinaus, das Tal hinab nach dem Moosbrunnenswald.

Der Weg zum Kohlenmatsch war nicht zu verfehlen, ob man gleich von dem Fußweg absteigehen mußte. Der Geruch des Meilers führte unfehlbar zu ihm.

Wie singen die Vögel in den Bäumen, und und ein jammern-des Menschenkind wandelt drunter hin! Und wie traurig muß es Dam sein, der das alles wiedererlebt! Und es muß ihm hart gegangen sein, wenn er keinen andern Ausweg mehr weiß, als heim und sich an dich hängen und dich ausfragen. Andre Schweigern haben von den Brüdern eine Hilfe, und ich... Aber ich will dir jetzt schon zeigen, Dam, du mußt bleiben, wo ich dich hinstelle, und darfst nicht zucken.

In solcherlei Gedanken ging Barfüßele dahin und war endlich beim Kohlenmatsch angekommen. Aber sie sah hier nur den Kohlenmatsch, der vor seiner Blockhütte saß und seine Holzpeise mit beiden Händen hielt und rauchte, denn ein Köhler tut es seinem Meiler nach und raucht immer.

Hat mich jemand zum Narren gehabt? fragte sich Barfüßele. Oh, das wäre schändlich! Was tue ich denn den Menschen, daß sie mich zum Narren haben? Aber ich kriegs schon heraus, wer das angestellt hat; der soll mirs büßen.

Mit geballter Faust und flammrotem Gesicht stand sie jetzt vor dem Kohlenmatsch. Dieser hob kaum das Antlitz nach ihr, viel weniger, daß er ein Wort redete; er war, solange die Sonne schien, fast immer wortlos, und nur des Nachts, wenn ihm niemand ins Auge sehen konnte, sprach er viel und gern.

Barfüßele starrte eine Minute in das schwarze Antlitz des Köhlers und fragte dann zornig: „Wo ist mein Dam?“

Der Alte schüttelte mit dem Kopfe verneinend. Da fragte Barfüßele nochmals, mit dem Fuße aufstampfend: „Ist mein Dam bei Euch?“

Der Alte legte die Hände auseinander und zeigte rechts und links, daß er nicht da sei.

„Wer hat denn zu mir geschickt?“ fragte Barfüßele immer heftiger. „So redet doch!“

Der Köhler wies mit dem rechten Daumen nach der Seite, wo ein Fußweg sich um den Berg hinstog.

„Am Gottes willen, sagt doch ein Wort,“ drängte Barfüßele. „vor Jörn weinend,“ nur ein einziges Wort. „Ist mein Dam da, oder wo ist er?“

Endlich sagte der Alte: „Er ist da, dir entgegengegangen, den Fußweg.“ Und gleich, als hätte er viel zu viel gesprochen, preßte er rasch die Lippen zusammen und ging um den Meiler.

Da stand nun Barfüßele und lachte höhnisch und wehmütig über den einfältigen Bruder. „Er schickt nach mir und bleibt doch nicht an einer Stelle, wo man ihn finden kann; und wenn ich jetzt den Weg hinaufgehe — wie konnte er nur glauben, daß ich den Fußweg gehe? Das ist ihm jetzt gewiß auch eingefallen, und er geht einen andern und ist nicht mehr zu finden, und wir laufen umeinander herum wie im Nebel.“

Barfüßele setzte sich still auf einen Baumstumpf, und in ihr brannte es wie in dem Meiler, die Flamme konnte nicht ausfliegen, sie mußte still in sich verkohlen. Die Vögel sangen, der Wald rauschte — ach, was ist das alles, wenn kein heller Ton im Herzen klingt...

Wie aus einem Traum erinnerte sich jetzt Barfüßele, wie sie einst Liebesgedanken nachgegangen. Wie kommt du dazu, solches in dir aufkommen zu lassen? Hast du nicht Glend genug an dir und an deinem Bruder? Und der Gedanke dieser Liebe war ihr jetzt wie mitten im Winter die Erinnerung an einen hellen Sommer. Man kann nur glauben, daß es einst so sonnig warm gewesen, aber man weiß nichts mehr davon.

Sie ging hinein in die Blockhütte des Köhlers, da lag ein Sack locker und kaum halb voll, und auf dem Sack stand der Name des Vaters.

„Oh, wie bist du herumgeschleppt!“ sagte sie fast laut. Sie ging aber schnell über die Erregung des Gemüts hinweg und wollte sehen, was denn Dam wieder zurückgebracht habe. Er hat doch mindestens die guten Hemden noch, die du ihm von der Leinwand der schwarzen Matras hast machen lassen? Und vielleicht ist auch ein Geschenk von dem Ohm aus Amerika darin. Aber wenn er noch etwas Ordentliches hätte, wäre er dann zuerst zum Kohlenmatsch im Walde gegangen? Hätte er sich nicht gleich im Dorfe gezeigt?

Barfüßele hatte Zeit, diesen Gedanken nachzuhängen, denn das Sackbündel war wahrhaft kunstmäßig verpackt, und nur ihrer gewohnten Geschicklichkeit und Unablässigkeit gelang es, ihn endlich zu entwirren. Sie tat alles heraus, was in dem Sack war, und mit zornigem Blick sagte sie vor sich hin: „Oh, du Narr! Da ist ja kein heiles Hemd mehr. Du hast jetzt die Wahl, ob du Bettel-lump oder Lumpenbettel heißen willst.“

Das war keine gute Stimmung, in der sie den Bruder zum erstenmal wieder begrüßen konnte, und dieser mochte es fühlen, denn er stand lauernd am Eingang der Blockhütte, bis Barfüßele wieder alles in den Sack getan hatte. Dann trat er auf sie zu und sagte: „Grüß' Gott, Amrei! Ich bringe dir nichts als schwarze Wäsche, aber du bist sauber und wirst mich auch wieder...“

„Oh, lieber Dam, wie siehst du aus!“ schrie Barfüßele und lag an seinem Hals; aber schnell riß sie sich wieder los und sagte: „Am Gottes willen, du riechst ja nach Brandwein. Bist du schon so weit?“

„Nein, der Kohlenmatsch hat mir nur ein bißchen Wacholder-geist gegeben, ich hab auf keinem Bein mehr stehen können; es ist mir schlecht gegangen, aber schlecht bin ich denn nicht geworden, das glaub mir; ich kann dir's freilich nicht beweisen.“

„Ich glaub dir. Du wirst doch das einzige, was du auf der Welt hast, nicht betrogen? Oh, wie verwirrt und elend siehst du aus! Es fehlt dir doch nichts?“

„Gesund bin ich und will Soldat werden.“

„Was du bist und was du wirst, das wollen wir schon noch überlegen; jetzt sag, wie es dir ergangen ist.“

Dam stieß ein Scheit halboverbranntes Holz, von den sogenannten unbrauchbaren Bränden, mit dem Fuße weg und sagte: „Siehst du? Grad so bin ich; nicht Rohle geworden und doch auch kein frisch Holz mehr.“

(Fortsetzung folgt.)

der dritte etwas von den Tatern auf des Geldes jetzt aus. Sachdien nimmt das Am...

Sunnebrud wurde die Dien broderheide, ver...

Baldor von den Baue Mark. Steinbrü West 946,25 M. Mark. — An E gingen ein: „bo Polwiesen 607, 728,50 M. Vall zusammen 3836...

Bünde. 3 die Deutsche 51 224,30 M g die notleidende Säuglingsfürso lung von Kleid...

Die Schwie Nach einer richte bestehen in Rippe nach neten Biesemei werksvereinsl einzieht, daß e Möglichkeit der gegeben. Es r bei 21 Abgeor haben. Für d keine Meinung Wert auf Mit solche Lösung Mehrheits-Soz daß die Demo Winderheitszr beschäftigt, al litisch neutral Frage dürfte l Regierungspr sich aus Artik handelt, daß i amtlich, ohne Dienste tun, d Herrn bereits...

Nus Ra Krefeld. N in der Sonntag Sie rauchten u Brand und beid...

Hannover. August Ernst, Sedlitz, und i ist während der die Täter werde sich zugeschloffen die Labentasse pult aufgebrosch raubt sind, stel mögend angehel...

Berlin. M Menschen anger ling mit einem daß er zu Bod Kopf auf das e er bewußtlos o fäufen und m beamte brachten Kronenstraße, gestellt werden...

Me zu Mat ja be wi Nr...

Fritz Ueb Da...

Ginem Teil spett bett...

der dritte etwas größer gewesen sein, auch soll der eine von den Tätern einen dunklen Ueberzieher getragen haben. Auf die Ermittlung der Täter und die Wiederbeschaffung des Geldes setzt der Bestohlene eine Belohnung von 1000 M aus. Sachdienliche Mitteilungen in dieser Angelegenheit nimmt das Amt Herford-Hiddenshausen entgegen.

Amt Ennigloh.

Hunnebrück. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde die Dienstmagd des Landwirts Kollmeier, Hunnebröckerheide, verhaftet.

Amt Blotho.

Valdorf. Für die Deutsche Kinderhilfe gingen ein: von den Bauernschaften Bonneberg 425 M, Hohlwiesen 580,50 M, Steinbrunnendorf 810 M, Valdorf-Ost 708 M, Valdorf-West 946,25 M, Wehrendorf 461,50 M; insgesamt: 3931,25 M. — In Spenden für die Abtötung in Oberhesseln gingen ein: von den Bauernschaften Bonneberg 417 M, Hohlwiesen 607,50 M, Steinbrunnendorf 204 M, Valdorf-Ost 728,50 M, Valdorf-West 318,25 M, Wehrendorf 461,50 M; zusammen 3836,75 M.

Stadt Bünde.

Bünde. In der Stadt Bünde hat die Sammlung für die Deutsche Kinderhilfe das erfreuliche Ergebnis von 51.224,30 M gehabt. Davon werden rund 30.000 M für die notleidenden Bünde Kinder verauslagt werden, für Säuglingsfürsorge, Badekuren, Schulspesen, Beschaffung von Kleidung usw.

Lippische Freistaaten.

Detmold. Gegen die lippische Besoldungsordnung für Beamte und Angestellte, die der alte lippische Landtag vor seiner Auflösung im Januar erließ, hat das Reichsfinanzministerium auf Grund des sogenannten Spergesetzes Einspruch erhoben. Landespräsident und Regierung haben daraufhin die Arbeit an der fast vor dem Abschluß stehenden Eingruppierung der Beamten und Angestellten eingestellt. Die Besoldungsordnung wird nun noch einmal von dem am 18. d. Mts. zusammentretenden neuen Landtag durchberaten werden.

Die Schwierigkeiten der Regierungsbildung in Lippe.

Nach einem uns von besonderer Seite zugehenden Bericht bestehen die Schwierigkeiten der Regierungsbildung in Lippe nach wie vor. Durch die Erklärung des Abgeordneten Biehmeyer, der bekanntlich durch eine besondere Gewerksvereinsliste als Abgeordneter in den neuen Landtag einzog, daß er eine linksregierende Fraktion bilden würde, ist die Möglichkeit der Bildung einer solchen mit den Demokraten gegeben. Es würde nun diese Regierung mit 11 Stimmen gegeben. Für diese Umbildung scheinen aber die Demokraten keine Meinung zu haben, sie legen vielmehr unbedingt den Wert auf Mitbestimmung der Deutschen Volkspartei. Eine solche Lösung liegt jedoch wiederum nicht im Sinne der Mehrheits-Sozialdemokratie. Es besteht die Möglichkeit, daß die Demokraten und die Deutsche Volkspartei eine Minderheitsregierung bilden werden. Für diesen Fall wird beabsichtigt, als 3. Mitglied des Landespräsidiums eine politisch neutrale Persönlichkeit in Vorschlag zu bringen. In dieser Frage dürfte hierfür in erster Linie der derzeitige lippische Regierungspräsident Ernst kommen. Schwierigkeiten die sich aus Artikel 34 der lippischen Verfassung, der davon handelt, daß die Mitglieder des Landespräsidiums nebenamtlich, ohne Ruhegehalt und Hinterbliebenen Versorgung Dienste tun, dürften in Bezug auf den vorhin genannten Herrn bereits als überwunden gelten.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Krefeld. Nach Beendigung eines Bauarbeiterfestes legten sich in der Sonntagnacht zwei Arbeiter in einen leeren Möbelwagen. Sie rauchten und schliefen schließlich ein. Der Wagen geriet in Brand und beide Männer kamen in den Flammen um.

Hannover. Am Montag morgen ist der Kolonialwarenhändler August Ernst, geboren 1854, ermordet in seinem Laden Ecke Sehlitz- und Bahnhofsstraße aufgefunden worden. Die Tat ist während der Geschäftszeit gegen 9 1/2 Uhr ausgeführt. Der oder die Täter werden nach ihrem Eintritt in den Laden die Tür hinter sich geschlossen und den ahnungslosen Kaufmann überfallen haben. Die Ladentasse ist ausgeraubt. Im Hinterzimmer war ein Schreibtisch aufgebrochen und alles durchgewühlt. Ob größere Beträge gestohlen sind, steht noch nicht fest. Der Ermordete wurde als verarmt angesehen, war Eigentümer des Hauses und unverheiratet.

Berlin. Unter den Linden wurde ein Passant von einem jungen Menschen angerepelt. Als er sich dies verbat, griff ihn der Rohling mit einem Schirm an und schlug ihm befehlshafte über den Kopf, daß er zu Boden stürzte. Dabei schlug der Angegriffene mit dem Kopf auf das Straßenpflaster und erlitt einen Schädelbruch. Als er bewußtlos am Boden lag, wurde er von seinem Angreifer mit einem Stein auf den Kopf geschlagen. Der Angreifer wurde von der Polizei festgenommen und mit dem Regenschirm noch weiter bearbeitet. Polizeibeamte brachten den Bewußtlosen nach der Rettungsstelle 14 in der Kronenstraße, wo aber nur der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden konnte.

Berlin. Der Touren dampfer „Prinzess Sophie Charlotte“ der Neuen Dampfer Compagnie in Sektin, dessen planmäßige Abfahrt nach Neval und Helsinki am Sonntag nicht erfolgen konnte, weil die Kontrollkommission auf der Durchsicht

Die Lösung der oberhessischen Frage im polnischen Sinne ist der Versuch, das Deutsche Reich durch Schaffung und Finanzierung eines polnischen Pufferstaates vom Handel mit Rußland auszuschalten. Zu diesem Zwecke soll sich die Polnische Republik durch skrupellose Ausbeutung Oberhessens gesund machen, zum mindesten aber notdürftig am Leben erhalten. Deutscher, mache diesen scheußlichen Expres- und Schieberplan zu schanden!

Spenden erheben auf Konto „Grenzspende für Oberhessen“ bei der Bank für Handel und Industrie in Dortmund.

des Schiffes nach Kriegsmaterial bestand, ist am Sonntag früh nach den Bestimmungen ausgelassen, nachdem die Kontrollkommission auf Veranlassung der deutschen Regierung auf die Vornahme weiterer Untersuchungshandlungen verzichtet hatte.

Leichting. Samstag mittag entstand in der Pulverfabrik auf Ziegenberg kurz vor Arbeitsbeginn eine gewaltige Explosion, die das ganze Gebäude in Trümmer legte. Wie bis jetzt festgestellt ist, erlitten bei dem Unglücksfall 11 Personen, darunter auch der Besitzer des Fabrikunternehmens, sowie der Betriebsleiter den Tod. 15 Personen sind teils schwer, teils leicht verletzt. Man nimmt an, daß außerdem noch einige Vermisste als Tote unter den Trümmern liegen. Die Ärzte und das Pflegepersonal der Hilfsstation Roderbirken, die freiwillige Sanitätskolonne und die freiwillige Feuerwehr leisteten schnellstens Hilfe. Die Entstehungsurache des Unglücks ist unbekannt.

Worbis. Eine Steuer für Junggehehen und Jungfrauen über 30 Jahre wurde hier eingeführt. Die Steuer beträgt bei 10.000 Mark Einkommen 200 Mark, bei 20.000 Mark Einkommen 1000 Mark.

Wth. Breslau, 14. Febr. Wie die „Schlesische Volkszeitung“ aus Kreuzburg (Oberschl.) meldet, erhielt bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl die Liste der vereinigten deutschen Parteien 5188 und die Liste der Nationalpolen 276 Stimmen. Dasselbe Blatt meldet aus Oppeln, daß der bekannte polnische Agitator Schulzmaiermeister Matosch nach Hinterlassung von 250.000 Mark Schulden flüchtig ist. Ueber sein Vermögen wurde der Konkurs eröffnet. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Matosch über die polnische Grenze entkommen ist.

München-Gladbach. Am Freitag fuhr in der Nähe von München-Gladbach ein Personenzug auf einen Güterzug auf, wodurch eine Lokomotive und neun Wagen entgleisten. Da die Trümmer der entgleisten Wagen auf das benachbarte Gleis hinstürzten, wurden die Wagen eines vorbeifahrenden Personenzuges zum Teil an der Seite aufgerissen. Drei Reisende wurden schwer, einer leicht verletzt.

New York. „New York Herald“ berichtet, eine Schlafkrankheits-epidemie mache in New York rasche Fortschritte. Man meldet in letzter Woche elf neue Fälle.

Westfälischer Steuerbeamtenrat.

Der Bezirksverband Münster des Bundes Deutscher Reichssteuerbeamten hielt am Sonntag in Hamm seine erste Tagung ab. Die Vertreter von über 600 Beamten an 40 Finanzämtern des Landesfinanzamtsbezirks Münster (Westfalen und Lippe) waren dazu erschienen. Die tatsächliche Anzahl von 200 Teilnehmern war Zeugnis dafür, welches Interesse man der Tagung entgegenbrachte. Die Versammlung entschied sich dann auch einstimmig für den Anschluß an den Bund Deutscher Reichssteuerbeamten mit dem Sitz in Berlin. Der umfangreiche Verhandlungsstoff betraf in der Hauptsache die Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses und dessen angemessene Besoldung. Bei der Fülle von neuen und schwierigen Aufgaben werden die Finanzbeamten vor stets wachsenden Aufgaben gestellt, die auf die Dauer nur zu bewältigen sind, wenn die Ausbildung der Beamten von Grund auf planmäßig und zweckentsprechend gestaltet wird. Ein wichtiger Antrag verlangt die schleunige Einrichtung von Beamtenberatern bei den Landesfinanzämtern in gleicher Weise, wie sie schon bei anderen Behörden bestehen. Sitz des geschäftsführenden Vorsitzenden ist Münster, Steuerinspektor Drees vom Finanzamt I in Münster, der sich in langjähriger ausdauernder Tätigkeit große Verdienste um die Bestrebungen der mittleren Beamten erworben hat, wurde zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Als Tagungsort des Sommer-Verbandstages wurde wegen seiner günstigen Lage wieder Hamm bestimmt.

Der Kasseler Kommunistenprozeß.

Am Montag vormittag hat im Gebäude des Schwurgerichtes vor dem Sondergericht beim Reichswehrgruppenkommando II der Prozeß gegen die im Januar dieses Jahres im Ruhrrevier verhafteten Mitglieder und mutmaßlichen Führer der Roten Armee begonnen. Die Angeklagten, von denen sechs aus der Haft vorgeführt werden, stehen durchweg im Alter von 20 bis 30 Jahren.

Vor Eintritt in die Verhandlung beantragte Dr. Wolff in drei-viertelstündigen juristischen Ausführungen, das außerordentliche Gericht für unzuständig zu erklären. Er bediente sich zu diesem Zweck schon aus den Berliner Prozessen bekannten Einwände gegen die Rechtsgültigkeit der Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. Mai 1920, die jetzt nur gegen die Linksparteien angewandt wird. — Staatsanwalt Dr. Meyer betonte demgegenüber, daß die Staatsanwaltschaft sich die erforderliche Mühe gegeben habe, auch gegen die Rechtsverbände vorzugehen. Staatsanwalt Dr. Meyer hat dann auf Ablehnung des Antrags, nach längerer Beratung beschloß das Gericht, den Antrag der Verteidigung abzulehnen und sich für zuständig zu erklären.

Nach einer längeren Anklagerede des Staatsanwalts beginnt die Vernehmung der Angeklagten. Der erste von ihnen, der Bergmann Karl Schöer, war 68 zum 15. Lebensjahr zu Haus, besuchte die Gewerkschule, machte den Feldzug mit und ist bisher unbestraft. Seit 1918 hat er sich nach eigenen Angaben mit Politik beschäftigt. Im Februar 1920 trat er in die U. S. P. ein. Er war überzeugt von der Notwendigkeit der Befreiung der Klassenherrenschaft und hoffte auf die Diktatur des Proletariats. Im Juli 1920 ging

Schöer zur R. P. D. über. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er dies getan, erklärte er, durch die straffere Disziplin dieser Partei habe er eine raschere Verwirklichung der gesteckten Ziele erhofft. Der zweite Angeklagte, Gärtners Klummler, besuchte die Bürger- und Realschule und wurde Gartenarchitekt. Der Angeklagte fühlte die ersten Anzeichen einer Augenentzündung und soll noch heute untersucht werden. Er erklärt, zum linken Flügel der Partei übergegangen zu sein, weil man dort den Pazifismus auf die Fahnen geschrieben habe. Der Kapitalismus sei nicht mehr in der Lage, die Masse der Arbeitslosen zu beschäftigen, nur der Kommunismus könne eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse bringen. Die Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit sei wohl nicht unblutig zu erreichen, darüber seien sich auch die Kommunisten klar, aber sie beschränkten sich auf einen Kampf mit geistigen Waffen, und nur wenn die Gegenseite dazu Anlaß gäbe, wichen sie von dem Prinzip ab. Der dritte Angeklagte Garbich gehört der kommunistischen Partei seit Jahren an. Er glaubt nicht, daß sich die kommunistischen Ideale mit Gewalt verwirklichen lassen. Der Gerichtshof gibt schließlich dem Antrag der Verteidiger statt und verlegt die Verhandlungen auf Mittwochvormittag.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Telegraphische Anzahlsatz:	14. Febr.		12. Febr.	
	Geld	Beif.	Geld	Beif.
Amsterdam-Rotterdam	100 Fl.	1973,00	19 7 00	1993,00
Brüssel-Antwerpen	100 Frs.	434,65	435,45	441,55
Christiana	100 Kr.	1028,95	1031,05	1051,40
Kopenhagen	100 Kr.	1068,90	1066,10	1083,80
Stockholm	100 Kr.	126,21	1288,20	1302,65
Helsingfors	100 finnische Mk.	196,80	197,20	197,80
London	100 Pts.	210,00	210,50	213,75
Paris	100 Frs.	223,00	223,10	227,00
New York	1 Doll.	56,94	57,06	57,94
Berlin	100 Mks.	415,00	415,95	420,55
Schweiz	100 Frs.	931,65	935,45	945,55
Schweden	100 Kr.	794,10	795,80	812,15
Österreich	100 Sch.	18,73	18,77	14,10
Frankreich	100 Frs.	75,52 1/2	75,73 1/2	75,93
Madrid	100 Ptas.	10,93	11,02	10,98

Wth. Köln, 14. Febr. Gestern ist hier der 1600-Tonnen-Dampfer Dortmund der Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft Argos Bremen, direkt von Bordeaux kommend, mit einer Ladung Stücker eingetroffen.

Wth. London, 14. Febr. Der New Yorker Finanzberichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet seinem Blatt, man erwarte in Amerika keine wesentliche Entwicklung in der Weltwirtschaftslage vor Beendigung der bevorstehenden Londoner Konferenz zwischen Deutschland und den Alliierten. Amerika sehe die deutschen Entschädigungsfrage kühl und geschäftsmäßig an mit einer natürlichen Befürchtung, daß kein endgültiges Uebereinkommen unangenehme Beschränkungen auf die Ausfuhr Amerikas, die Handelsbeziehungen zu Deutschland wieder aufzunehmen, lege. Die Amerikaner seien sich dessen bewußt, daß ihr selbstgewollter Anschluß von den Konferenzen der Alliierten ihre Bestimmung mit Bezug auf die Bedingungen beschränkt.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. Fr. Bierstedt; für den Interatenteil verantwortlich: G. Wese; beide in Herford.

1 großer Kochherd, für Gastwirtschaften und Hotels geeignet, steht in der Markthalle zum Verkauf.

Weiße Bohnen können in der Markthalle zum Preise von 1,30 M für ein Pfund gekauft werden.

Schweinefleisch, prima Qualität, in Dosen zu netto 1700 Gr., Preis 20,40 M je Dose, wird an Lungentränke auf Sonderbezugschein in der Markthalle abgegeben. Abholungsfrist: 26. Februar.

Keks und Zwieback. Von Dienstag, den 15. d. Mts., ab können in der Markthalle auf Warenmarkte Nr. 84 zwei Rollen Keks und zwei Pakete Zwieback gekauft werden. Preis für eine Rolle Keks 1,80 M, für ein Paket Zwieback 1,95 M. Der Verkauf erfolgt in derselben Reihenfolge wie die Ausgabe der Lebensmittelmarken. Die Personen, die am 14. d. Mts. ihre Lebensmittelmarken erhalten, können jedoch erst am 21. d. Mts. berücksichtigt werden.

In den Kolonialwarengeschäften kann vom 15. Febr. d. Js. ab auf Warenmarkte Nr. 33 ein Pfund Rubeln zu 8 M gekauft werden.

Lebertan, 1/2 Liter, kann auf den Stammschnitt der roten Milchkarte für Kinder von 3—6 Jahren in der Markthalle zum Preise von 16 M für 1/2 Liter gekauft werden.

Lebensmittelliste.

Die Fettverorgungsberechtigten in der Stadt Bünde, den Kestern Herford-Hiddenshausen, Rodinghausen, Ennigloh und Blotho erhalten von Mittwoch, den 16. d. Mts. ab auf Lebensmittelmarkte 47 25 Gramm Butter zum Preise von 90 Pfg. Die Verkaufsstellen der Kestern Enger, Spenge, Köhne und Rixdahlengern werden, weil der Buttervorrat nicht ausreicht, in nächster Woche beliebert.

Herford, den 14. Februar 1921.

Kreiswirtschaftsamt.

Befeh werden

Aber unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle, Herford, 29/31 (Fernsp. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Meiner geschätzten Kundschaft

zur Nachricht, dass sich mein

Materialienlager

jetzt Crudenstrasse 33

befindet. Aufträge werden hier, wie auch durch Fernsprecher Nr. 938 (Hch. Klusmann) angenommen.

Fritz Ueberfeld, Herford, Göbenstr. 61

Dach- und Schieferdecker.

Einem Teil der heutigen Auflage liegt ein Prospekt betr. Wahl der Berufsstandsliste bei.

Heute abend spricht

Preussischer Minister des Innern

Severing

um 8 Uhr im Schützenhof.

Der billige Vollpreis ist eingetroffen!

Abgabe findet auf dem Lager Kleinbahnhof statt.

Gemüse- u. Obstmarkt G. m. b. H.

Nur Arndtstraße 6.

Technikum Lemgo (Lippe).

Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Ziegeleienwesen. Semester 7. u. 8.

Programme frei.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Beimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hier-
durch allen unsern herzlichsten Dank.
Familie Hermann Coring
nebst Angehörigen.

Achtung!
Verein Wandergewerbetreibender, Handelsleute
und Berufsinteressenten (Sitz Herford).
Wegen sehr dringender Aufgaben findet morgen Abend,
Mittwoch, den 16. Februar, 8 Uhr, im Vereinslokal
des Herrn Kropp, Hämelingstraße, eine
außerordentliche Mitglieder-Versammlung
statt. Nichtmitglieder sind als Gäste willkommen. Insbeson-
dere wäre sehr erwünscht, daß die Krankenschwestern mitglieder voll-
ständig erscheinen. **Schneiderei, Vorsitzender.**

Lichtspielhaus
„Wittekind“
Höckerstr. 5. Fernspr. 690.
Von Dienstag bis Donnerstag
Der erste der dies-
jährigen Filmserie mit
Carola Zelle
Tötendes
Schweigen.
Tragödie in 4 erschütternden Akten.
Die Bildhaft unübertreffliche Schönheit der
Aufnahmen mit ihrer packenden Handlung
gibt diesem Film seine unverwundbare Note.
Menschliche Leidenschaft, Laier und Ver-
brechen, größte Herzensinfaß, Güte und
Treue sind hier zu wahrhaft erschütternder
Handlung vereint.
Blendend schönes, vollendetes Spiel
aller Darsteller!
Höchste Spannung vom ersten bis zum
letzten Akt!
Glänzende Presse-Urteile!
Ein Film von großer Wirkung!
Hierzu:
Der große Lächerfolg!
OSSI OSWALDA
Julius Falkenstein, Albert Bantig,
Germann Edmünd, Viktor Jansen
und Wilh. Diegelmann
in dem Berliner Lustspiel-Schlager
„Das Valentinmädchen“.
4 köstliche Akte 4
Als Einlage:
„Die Liebeskur“.
Komödie in 2 Akten von
William Karfiol.

Brockmanns Berggarten.
Morgen Mittwoch:
Familien - Kaffee - Kränzchen.
Empfehle am Donnerstag auf dem Wochenmarkt
sämtliche Sorten
See-Fische
zu billigsten Tagespreisen.
frische grüne Heringe per. Pfd. 2,50 Mk.
Fernspr. 722. **Carl Schaper.** Fernspr. 722.

Saisonausverkauf
in
PELZEN!
Um mein grosses, noch gut sortiertes
Lager zu räumen, verkaufe zu bedeutend
herabgesetzten Preisen.
Versäumen Sie nicht, von diesem ausserordent-
lich günstigen Angebot im eigenen Interesse
Gebrauch zu machen. — Nur solange Vorrat.
Trotz der bedeutend herabgesetzten Preise ge-
währe für Fahrt von auswärts Mk. 10.—
Pelz-Etagengeschäft
H. Büttner, Bielefeld
Bahnhofstrasse 2, 1. Etag., Eingang im Kino.
Kein Laden.

Kaufen Sie
Dixin
von Henkel
bestes
Seifenpulver
Preis Mk. 2.25 das Paket.
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Nach Maacks Bettenhaus führt der Weg eines jeden Brautpaares!
Fertige Betten, Federn,
Dannen, Halbdannen,
Inletts :: Schlafdecken
in allen Qualitäten.
Metallbettstellen, Matratzen,
Bettpolster :: Chaiselongues
stets preiswürdig im
Herforder Spezial-Bettenhaus
Hauptgeschäft:
Herford, Mindenerstr. 1.
Fernsprecher 1429.
E. & F. Maack
Filiale:
Bielefeld, Niederwall 15
Fernsprecher 2262.

Wandergewerbetreibende,
Schausteller, Händler, Hausierer, Kino- und
Saal-Besitzer und Berufs-Interessenten!
Die Landtagswahl steht vor der Tür. Jahrhundertlang war in Preußen
sowie im deutschen Reich der Wandergewerbetreibende derjenige Beruf,
welcher stets der Willkür einzelner Beamten ausgesetzt ist. Wir haben uns
in unserer Not bei den stattfindenden Wahlen schon stets an sämtliche
Parteien gewandt. Es wurde uns auch immer versprochen, unsere
berechtigten Wünsche im Reichs- oder Landtage zu vertreten, leider
aber ist bis heute noch von keiner Seite für den Wandergewerbe-
treibenden und Berufs-Interessenten das geringste getan worden. Nach
jahrelanger Arbeit einzelner Wandergewerbetreibender und Berufs-
Interessenten sind wir endlich soweit gekommen, daß wir endlich als eine
Partei von der Regierung anerkannt sind und zur preussischen Landtags-
wahl unsere eigenen Kandidaten aufstellen können. Wandergewerbetreibende,
es kann unsere berechtigten Wünsche kein anderer vertreten als ein Wan-
dergewerbetreibender, weil er selbst die Härten und Beschwerden am eigenen
Körper fühlt, die auf uns lasten. Da die Zeit nun schon zu kurz ist, um
Versammlungen einzuberufen, treten wir auf diesem Wege an Euch heran,
damit Ihr wißt, worum es sich handelt. Unsere Liste lautet „Fraktionslose
Partei“, denn das ist für uns die richtige, denn unsere Kandidaten sind
alles Wandergewerbetreibende. Also tue jeder Wandergewerbetreibende
seine Pflicht, treten wir geschlossen am 20. Februar zur Wahl-Urne und wählen
Fraktionslose Partei.
Nähere Auskunft wird im Vereinslokal W. Bradsted und „Alte Börse“
F. C. Kropp, erteilt.
Die Vorstände
Wittfeld, Verein reis. Schausteller, Verein der Händler, Hausierer
Händler u. Berufs-Interessenten und Berufs-Interessenten.
Suchen sobald wie möglich eine tüchtige
Krankenschwester
zwecks Bedienung und Behandlung in
einem Kranken-Institut. Angebote mit
Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch,
an die Geschäftsst. dies. Btg. unt. 14931.

Suche in der Nähe des Bahnhofs Herford
Bauplatz bzw. Grundstück
zu kaufen. Angebote unter A. A. 276 an
G. Geertens, Annoncen-Expedition
Fagen i. W.

Durch ganz besonders günstigen Einkauf, bin ich
in der Lage:
1/2 Pfd. Rauchtabak
(rein überzeugsch) für **7,45** Mark abzugeben.
Zigarren: Akerant in Qualität,
konfuzenglos im Preis.
Beachten Sie bitte mein Schaufenster.
Moritz Gentemann, Rennstraße 4.
Verkaufshaus für Tabakwaren // Fernsprecher 1075.

Herforder Bank
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank
Fernsprecher Nr. 5 u. 269
Telegr.-Adr.: Herfordbank.
Besorgung aller bankgeschäftlichen Umsätze.
Einräumung von Krediten.
An- und Verkauf von Wertpapieren u. Devisen.
Tägliche telegraphische Kursberichte.

Kaffee Germania
Täglich Konzert.
Stetig Engros-Geschäft sucht
zum baldigen Eintritt f. Büro
und Lager in jeder Beziehung
zuverlässigen
jungen Mann.
Bedienung der Adler-Schreibm.
ermäßigt. Angeb. mit Aufg.
von Adler u. Gehaltsantrag.
an die Geschäftsst. dies. Btg.
erbeten unter 14960.

Wohnungs-
tausch.
3 Zimmerwohnung
gegen gleiche zu tausch. gesucht.
Näheres bei
Heinrich Wehmeier,
Ealzauerstraße 164.

Laboranten.
Schriftliche Angebote unter
Nr. 14910 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung erbeten.

Das Vorlesungs-Verzeich-
nis der
Universität
Greifswald
für das Sommer-Semester
1921 ist erschienen und
wird auf Wunsch übersandt.

Laufjunge
für ganze oder halbe Tage ge-
sucht. Nachfahrer bevorzugt.
Hachmeister & Klemme
Mindenerstr. 2.

Vorzügliher
Kranken-Wein
Flasche 15.00 Mk.
empfiehlt
Adler-Drogerie
Karl Meves Nachf.

Junger Kaufmann
mit famit. kaufm. Arbeiten
vertraut, sucht
Nebenbeschäftigung.
Angebote unter 14937 an
die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Selbe Möhren
per Semester 18 Mk. hat in jed.
Menge abzugeben
Carl Schaper, Bielefeld, 29
Fernsprecher 722.

Schmiedelehrling
Wilh. Kluckholm,
landwirtschaftliche Geräte,
Ehren b. Schötmor.

Fahrräder,
sowie sämtliche
Erzachteile.
Reparaturen prompt und
billig.
Gustav Marten,
Herford, Credenzstraße 24.

Tüchtige
Schneiderinnen
ge sucht.
Louis Ranzow, G. m. b. H.
Wir stellen zum 1. April einen
Lehrling
ein. Gute Schulzeugnisse er-
forderlich.
Louis Ranzow, G. m. b. H.

Unterhaltener
Kinder-Sitz- und
Biegewagen
(Friedenswaren) zu verkaufen.
Nachfragen unter 14935 an
die Geschäftsst. d. Zeitung.

Propere Frau
für die Wäsche und für jeden
Sonntag zum Reinemachen
ge sucht.
Bäckerei Richter
Nadewiger Bräde.

Eine Gitarre
1a. Instrument
zu verkaufen.
Bünderfuhweg 37.

Mädchen
für sofort gesucht.
Waltgerietstr. 37 I.

Auf dem Wege vom Lübbertor
bis Neuer Markt ein
Kinderschub
verloren. Es wird gebeten,
denselben gegen Belohnung im
Schubgeschäft **Fische, Lübb-**
bertstraße, abzugeben.

General
Nr. 3
Der
Aus einer
Möbde Ge
der Gerechtigke
Vertrag von
Heilige Weise
trags- und Tr
die in dem M
schlichtend vor
den. Auf der
der Vertrag o
lichkeit der G
als eine dicke
in den Machen
Vertrag unter
Zustandekom
rechtigkeit un
verfährtbare M
Europas, das
geht, macht es
Aus den jirta
punkte für die
in Paris mit
Wir sollen ni
stellen, sonder
die Milliarde
uns begahlen
mehr zu jordi
George hat i
sprechen, aber
ohne Ende wi
die alten Plä
lagte: die jirt
Weil wir in
ind wir zu
ja nicht nur
Vernunft, um
verpflichtet.
London und
Vernichtung.
Mit Sanktion
tionskosten.
Schuldcheine
unverwertbar
hoffnung, da
leit, eine Res
Entente den
Die aber wir
Wir wollen
testen, die in
ingrimmiger
Rein durch
paar Monate
und Enkel n

In der A
deutschen Geg
französische P
festzustellen, d
keineswegs fest
beit erfordern
gen sind von
ist nicht unmo
geworschläge
sekretär Berg
adische Presse
wegen unferer
men, Enttäuf
Staatssekretär
wäre, zu verh

Die M
Die „Zin
in Derschle
schleffen nicht
Gesamtzahl de
außerhalb Ob

Der Aue
ktion, die di
denzer Verfar
mit einem G
Rachthaben